

Jahn-Orgel der Versöhnungskirche Dresden-Striesen

Die Orgel der Dresdner Versöhnungskirche wurde 1909 durch den Orgelbauer Johannes Jahn mit einem spätromantischen Klangbild fertig gestellt. Über die Jahre hat sich der Zustand der Orgel stark verschlechtert, so dass eine Restaurierung mit einem Gesamtaufwand von ca. 800.000 Euro notwendig wurde.

Die Restaurierung im Rahmen des ersten Bauabschnitts erfolgte von Oktober 2008 bis Juni 2009. Sie umfasste die grundlegende Restaurierung der Orgel mit Hauptwerk (erstes Manual) und Pedal. Im Januar 2010 wurde die Restaurierung des zweiten Manuals abgeschlossen (Bauabschnitt 2 A). Die Fertigstellung der historischen Orgel mit Fernwerk im Rahmen von Bauabschnitt 2 B und die Wiederweihe erfolgten im Oktober 2011.

Der Orgelbauer Johannes Jahn und sein Schaffen

Johannes Jahn, 1868-1933, führte in dritter Generation die Dresdner Orgelbauwerkstatt Jahn in der Josephinenstraße 18 unter der Firmierung *J. Jahn & Sohn* weiter. Obwohl sein Vater Julius erst 1910 verstarb, ist anzunehmen, dass Johannes bereits vor 1900 begann, entscheidenden Einfluss auf den Orgelbaustil der Firma zu nehmen und de facto die technische und künstlerische Leitung innehatte. Durch die Einführung der pneumatischen Kegelladen um 1900 gelang ihm der Anschluss an den modernen Orgelbau seiner Zeit und ein deutlicher Aufschwung der Firma. 1904 erhielt er den Titel *Königlich Sächsischer Hoforgelbauer*. Spätromantische Klangfarben hielten verstärkt Einzug mit einer großen dynamischen und farblichen Bandbreite, zahlreiche technische Spielhilfen ermöglichten deren rasche Nutzung während des Spiels. 1909 wendete er erstmals elektrische Trakturen und ein Fernwerk für seine Versöhnungskirchenorgel an. Eine Besonderheit ist die Entwicklung einer lochkartengebundenen 20fachen freien Kombinationsanlage 1911/12. Experimentierfreude scheint ihm eigen gewesen zu sein, wie der Bau einer Orgel mit Porzellanpfeifen 1899 beweist. Nach dem Tode R. Kreuzbachs 1903 gehörte Jahn neben Gebr. Jehmlich in Dresden, Eule in Bautzen und Schuster in Zittau zu den vier führenden sächsischen Orgelbauunternehmen. Dennoch blieb seine Produktion quantitativ weit hinter dem Schaffen seiner Dresdner Konkurrenten Gebr. Jehmlich zurück, die den weitaus größten Teil der großen Orgelneubauaufträge ab 1900 erhielten. In erheblichem Umfang beschäftigte sich Jahn daher mit Umbauten und Reparaturen, darunter so bedeutenden wie den Orgelerweiterungen in der Dresdner Frauenkirche (1912), der Leipziger Universitätskirche (1915, mit 92 Registern größtes Werk der Firma) und in Seiffhennersdorf (1925). So war es für Jahn ein Erfolg, 1908/09 in Dresden gleich zwei dreimanualige Orgeln mit je 50 Registern bauen zu können: in der Annenkirche und in der Versöhnungskirche. Sie sind seine größten Neubauten.

Die Folgen des ersten Weltkrieges führten zum Auftragsrückgang und zur Zunahme kleinerer Arbeiten wie dem Ersatz im Krieg ausgebaute Orgelprospektpfeifen in Zink. 90 Orgeln soll Johannes Jahn gebaut haben - eine Zählung, die zweifellos auch größere Umbauten erfasst, denn für den Zeitraum 1900-1933 sind heute nur reichlich 40 Neubauten nachweisbar. Neben Kirchenorgeln in Sachsen schuf Jahn ab 1894 auch Instrumente für evangelische Kirchen in Nordböhmen und Wien, Seminar- und Hausorgeln und sogar Harmoniums. Die Tendenzen der neobarock ausgerichteten deutschen Orgelbewegung ab 1925 hat Jahn nur noch ansatzweise für sich genutzt. Das ab 1930 aufkommende Unverständnis für spätromantische Orgelklangfarben, aber auch Kriegszerstörungen und die oftmals beantragte, dadurch wenig wartungsfreundliche Bauweise seiner Orgeln führten dazu, dass heute ein Großteil des Schaffens von Johannes Jahn nicht mehr oder nur stark verändert existiert. Die großen Instrumente der Dresdner Annen- und Versöhnungskirche sind heute erheblich umgebaut. Besonders die Versöhnungskirchenorgel präsentiert sich in einer klanglich völlig andersartigen, am barocken Orgelideal ausgerichteten Gestalt, die ihr 1938/1939 der seinerzeit richtungsweisende Intonateur Fritz Abend von der Bautzner Firma Eule gab. Somit ist heute in Sachsen kein größeres repräsentatives Werk von Johannes Jahn mehr in seiner ursprünglichen Form vorhanden. Im Kontext zu den erhaltenen bzw. restaurierten Orgeln der führenden spätromantischen Orgelbauer in Sachsen ist die Wiederherstellung einer großen Johannes-Jahn-Orgel lohnenswert.

Jiri Kocourek

Rückblick auf die Restaurierung – Auszüge aus einer 2004 erschienen Broschüre

Die Orgelrestaurierung – ein Projekt mit einem finanziellen Bedarf von fast 800.000 Euro

Seit Jahrzehnten verschlechtert sich der Zustand der Orgel in unserer Versöhnungskirche. Die großen Verschleißerscheinungen lassen ein angemessenes gottesdienstliches Orgelspiel inzwischen nicht mehr zu. Orgelkonzerte sind seit Jahren nicht mehr möglich. Aber gleichzeitig freuen wir uns über einen guten Gottesdienstbesuch und ein reges kirchenmusikalisches Leben weit über unsere Gemeindegrenzen hinaus. Der Kirchenvorstand hat schon vor Jahren beschlossen, eine Lösung für die Orgelproblematik zu suchen. Seither kümmert sich ein Orgelausschuss der Kirchgemeinde zusammen mit dem Sachverständigen der Landeskirche und mit der Hochschule für Kirchenmusik um die Konzeption des Projektes. Nach gründlichen Überlegungen, vielen Orgelfahrten und Gesprächen mit Fachleuten hat die Kirchgemeinde sich nun entschlossen, ihr Instrument zu restaurieren und in den Zustand, so wie ihn Jahn 1909 konzipiert und gebaut hat, zurückzusetzen. Wir freuen uns, dass wir für diese Aufgabe die Orgelwerkstatt Christian Scheffler aus Sieversdorf bei Frankfurt/Oder gewinnen konnten. Wir sind überzeugt, dass wir mit ihr einen überaus kompetenten Partner gefunden haben. Wer einmal die Versöhnungskirche mit ihrer ungewöhnlich geschlossenen baulichen Anlage besucht hat, kann sich der Wirkung des Jugendstils kaum entziehen. Es wäre schön, wenn sich die restaurierte Jahn-Orgel bald wieder in die Architektur des Kirchenraumes einfügen könnte. Ein bedeutender Zeitzeuge würde nicht nur die Versöhnungskirchgemeinde erfreuen, sondern für Dresdens Orgellandschaft eine Bereicherung sein. Auch Sie können mit ihrer Spende dazu beitragen, dass dieses einzigartige Instrument bald wieder in voller Schönheit erklingen kann.

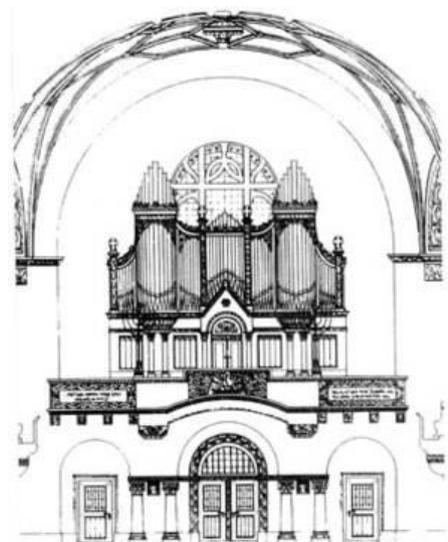


Orgelausschuss der Versöhnungskirche

Margret Leidenberger, Kantorin der Versöhnungskirche

Geschichte der Orgel und die geplante Wiedergeburt

Das architektonisch und städtebaulich bedeutsame Ensemble der Versöhnungskirche und der dazugehörigen Gebäude, erbaut 1905 bis 1909, ist vom zeittypischen Jugendstil geprägt. Die Architekten Gustav Rumpel und Arthur Krutzsch berücksichtigten die Kirchenmusik als wesentlichen Teil des Gemeindelebens. Auch für Konzerte bietet der großzügig gestaltete Kirchenraum mit seiner vorteilhaften Akustik, seiner geräumigen Musikempore und den sichtgünstigen Seitenemporen sehr gute Bedingungen. Für die Orgel fanden die Architekten eine ungewöhnliche und technisch progressive Lösung. Eine Orgel mit drei Manualen und Pedal wurde so eingeordnet, dass das Pfeifenwerk des dritten Manuals in einem Verbindungsraum zum benachbarten Gemeindehaus Platz fand. Dieses Teilwerk erhielt auf der Bühne des großen Saals einen eigenen Spieltisch mit zwei Manualen und Pedal. Die Schallöffnungen zur Kirche und zum Saal waren mit Schwelljalousien versehen, so dass sich die Klangstärke stufenlos regeln ließ. Somit besaß die Hauptorgel der Kirche ein schwellbares *Fernwerk*, während mit dem gleichen Pfeifenbestand ein selbständiges Orgelwerk im Saal verfügbar war. Die Hauptorgel hatte eine pneumatische Traktur, das dritte Manual und die Doppelspielanlage im Gemeindehaus-Saal wurden elektro-pneumatisch gesteuert.



Originalansicht der Orgel in der Versöhnungskirche, Zeichnung der Architekten Rumpel & Krutzsch, 1905



Spieltisch der Jahn-Orgel, 2004

Für den Orgelbau holte die Gemeinde Kostenvoranschläge von den Firmen Hermann Eule/Bautzen, Julius Jahn & Sohn/Dresden und Gebrüder Jehmlich/Dresden ein. Da sich die Angebote ähnelten und die drei Firmen annähernd gleiches Leistungsniveau aufwiesen, entschied sich die Gemeinde für das preisgünstigste Angebot der Firma Jahn mit 50 Registern. Die 1909 vollendete Orgel erhielt hohes Lob im Gutachten von Hoforganist Otto Zoher. Nach seinen Worten besaß die Orgel *"einen edlen, einheitlichen, von vollem und runden Grundton getragenen und durchdringenden Klang, doch ohne jede aufdringliche Schärfe"* - charakteristisch für damalige Instrumente der Firma Jahn. 1939 wurde die Orgel nach den Grundsätzen des neobarocken Orgelbaus durch die Firma Eule aus

Bautzen grundlegend umgebaut. Sie bekam durchweg elektro-pneumatische Traktur und eine teiltonreiche, auf 43 Register reduzierte Disposition. Das Fernwerk und damit die Saalorgel wurden aufgegeben. Das Ergebnis dieses Umbaus war aus heutiger Sicht eine Kompromissorgel, in der aus Ersparnisgründen heterogene Klangelemente zusammengefügt waren. Während der zurückliegenden 6 1/2 Jahrzehnte trat trotz zahlreicher Reparaturen ein erheblicher technischer Verschleiß ein. Die hohe Bedeutung der Versöhnungskirche für die Dresdner Kirchenmusik und die zusätzliche Rolle ihrer Orgeln bei der Ausbildung an der Hochschule für Kirchenmusik erfordern dringend eine dauerhafte Wiederherstellung der Hauptorgel. Geplant ist die konsequente Rückführung auf den Bauzustand von 1909, die sich in die bereits fortgeschrittene denkmalpflegerische Rekonstruktion des gesamten Bau-Ensembles sinnvoll einordnet. Damit erhält die Gemeinde wieder ein intaktes Instrument mit der notwendigen klanglichen und technischen Qualität. Zugleich wird ein wertvolles Klangdenkmal des spätromantischen Orgelbaus zurückgewonnen - eine wesentliche Bereicherung für das Musikleben der Stadt Dresden!

Prof. Dr. Frank-Harald Greß

Die Orgelwerkstatt Scheffler in Sieversdorf

Gemessen an der Jahrhunderte alten Tradition des uralten Handwerks ist die Sieversdorfer Orgelwerkstatt noch sehr jung. Christian Scheffler, geb. 1954, erlernte nach Abitur und Tischlerlehre bei der Firma W. Sauer in Frankfurt/Oder das Orgelbauhandwerk. Nach einem Restauratorenstudium von 1986 bis 1990 am Musikinstrumentenmuseum in Leipzig gründete er 1990 mit Tino Herrig und Tobias Schramm, die damals in der Orgelbaufirma W. Sauer tätig waren, eine neue Werkstatt. Seit Anbeginn bilden die Restaurierung und die Rekonstruktion von mechanischen und pneumatischen Orgeln des 19. und 20. Jahrhunderts die Schwerpunkte in der Tätigkeit der Werkstatt. Der Mitarbeiterstamm hat sich seit 1990 beträchtlich erweitert. Zwölf Mitarbeiter, jeder auf seinem Gebiet ein Spezialist, dazu zwei Lehrlinge und ein freier Mitarbeiter sind zur Zeit für die Firma tätig.



Orgelwerkstatt Scheffler in Sieversdorf



Orgelbaumeister Gunnar Schmid

Die Orgelbaufirma befindet sich in einer alten Gutshofbrennerei. Christian Scheffler hatte das Gebäude in den vergangenen Jahren behutsam für die neuen Anforderungen umbauen lassen. In der kurzen Zeit des Bestehens hat die Orgelwerkstatt Christian Scheffler bereits bedeutende Großinstrumente der Spätromantik in vielen Teilen Deutschlands und im europäischen Ausland restauriert. Dazu gehören u.a. die Walcker-Orgel im mecklenburgischen Sternberg, die Sauer-Orgeln der Leipziger Thomaskirche und des Bremer Doms oder die der Rostocker Heilig-Geist-Kirche, darüber hinaus auch Orgeln in Tallin, Riga, Bergen/Norwegen und Hermannstadt/Rumänien. Besonders widmet sich die Firma der Instandsetzung und Restaurierung der historischen Orgeln in der Mark Brandenburg.

Orgelwerkstatt Scheffler

Restaurierung 2009 – 2011

Erster Bauabschnitt

Die Restaurierung im Rahmen des ersten Bauabschnitts erfolgte von Oktober 2008 bis Juni 2009. Sie umfasste die grundlegende Restaurierung der Orgel mit Hauptwerk (erstes Manual) und Pedal. Die Kosten für diesen Teil der Restaurierung betrugen gut 400 TEUR. Daran haben sich die Landesdirektion Dresden (ehem. Regierungspräsidium Dresden), die Ev. - Luth. Landeskirche Sachsens und die Hochschule für Kirchenmusik Dresden wesentlich beteiligt. Die Kirchengemeinde und der Förderverein der Versöhnungskirche konnten die erforderlichen Eigenmittel zusammentragen. Allen Spendern und Förderern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

Im Rahmen einer Gemeindefahrt am 4. April 2009 konnten Interessierte die Orgelwerkstatt Scheffler besuchen und sich ein Bild von der Arbeit eines Orgelbauers und der Restaurierung der Jahn-Orgel machen.

Die Wiederinbetriebnahme der Orgel fand am 21. Juni 2009 im Rahmen des Festgottesdienstes aus Anlass des 100jährigen Jubiläums von Kirche und Orgel statt.



Entstehung des neues Spieltisches

Zweiter Bauabschnitt

Die Restaurierung der Jahn-Orgel wurde im Rahmen des zweiten Bauabschnitts in zwei Etappen fertig gestellt.

Bauabschnitt 2 A

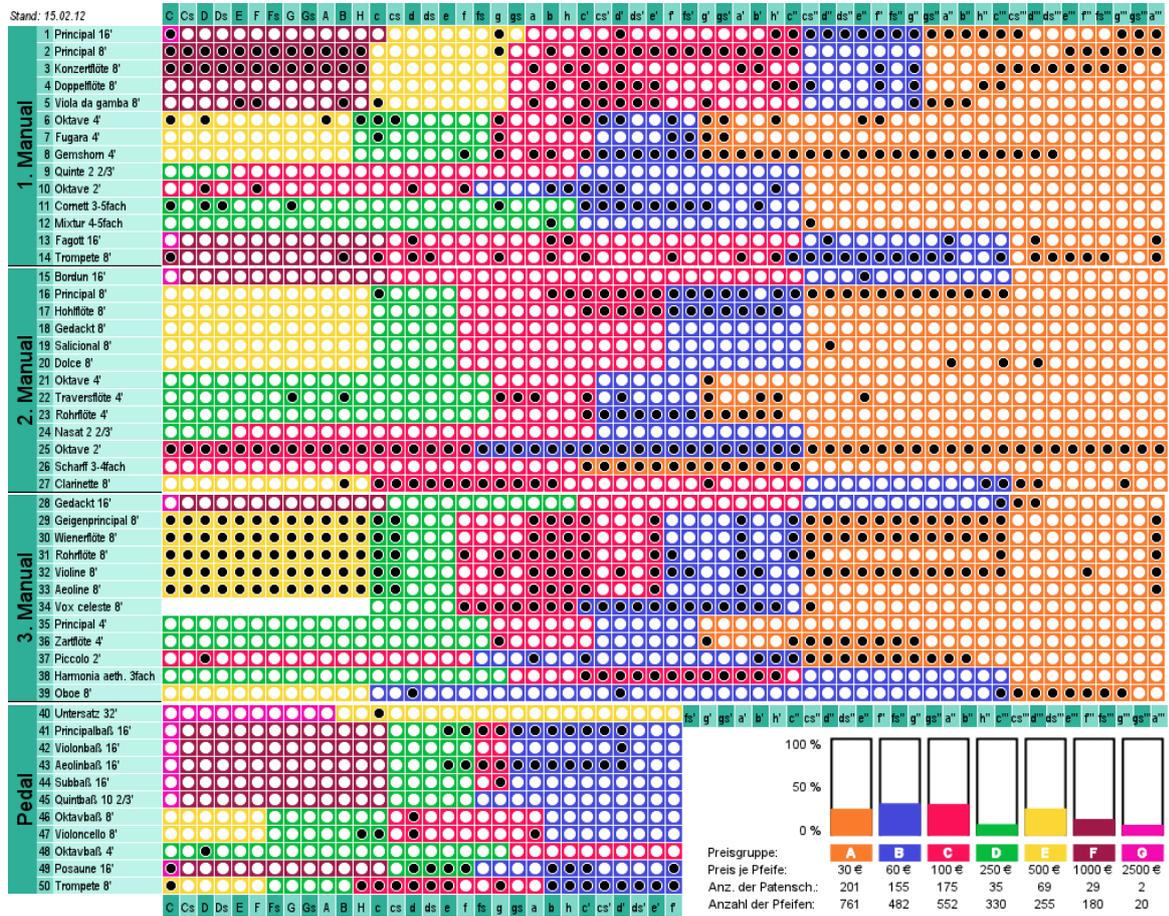
Bauabschnitt 2 A umfasste die Restaurierung des zweiten Manuals. Die Kosten für diese Etappe betrugen ca. 200 TEUR. Dieses Bauvorhaben wurde von der Landesdirektion Dresden (ehem. Regierungspräsidium Dresden) und der Ev. - Luth. Landeskirche Sachsens unterstützt.

Bauabschnitt 2 B (Fertigstellung der historischen Orgel)

Bauabschnitt 2 B umfasste die Restaurierung des Fernwerks (drittes Manual). Die Kosten dafür betrugen nochmals ca. 200 TEUR. Ende Oktober 2011 wurde dieses Bauvorhaben abgeschlossen.

Orgelpfeifen-Patenschaften

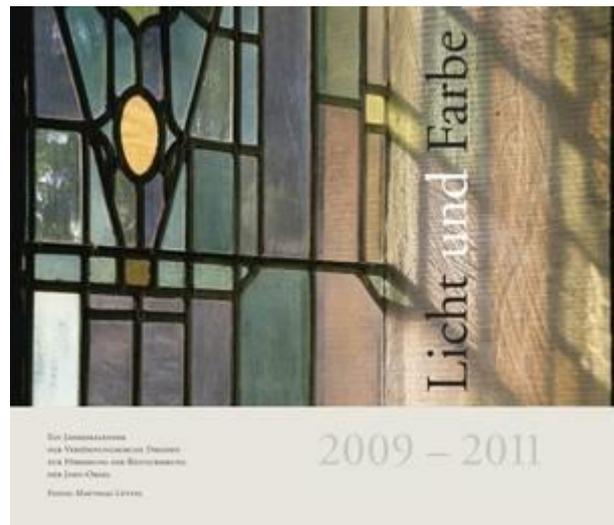
In den Jahren 2004 – 2011 wurden Spenden gesammelt. Dabei konnten auch Orgelpfeifen-Patenschaften erworben werden. Auf diesem Wege wurden 110.080 Euro gespendet.



Kunstkalender der Versöhnungskirche zur Förderung der Restaurierung der Jahn-Orgel

Der durch viele Dokumentationen bekannt gewordene und weitgereiste Dresdner Fotograf Matthias Lüttig (1954 geboren) – seit einigen Jahren wohnt und lebt im Schatten des Versöhnungskirchturms – hat es unternommen, die Kirche und das »Haus« der wiedererstehenden Orgel mit der Kamera neu zu entdecken – aus ungewöhnlichen Blickwinkeln und Sichtweisen, die auch den »geübten« Kirchgänger bereichern und möglicherweise überraschen werden.

Die schönsten Aufnahmen wurden in einem Kunstkalender abgedruckt, in dem durch das großzügige Format (48 cm x 42 cm) die Motive in besonderer Weise zur Geltung kommen. Der Kalender konnte über drei Jahre begleiten, denn er wurde mit einsteckbaren Monatsblättern für die Jahre 2009 – 2011 geliefert.



Bilder

Vorgeschichte - Abbau - Restaurierung und Einbau (1. Bauabschnitt)



Vorgeschichte: Jahn - Orgel vor ihrem Abbau im Oktober 2008



Vorgeschichte: Marode elektrische Anlage im alten Spieltisch



Vorgeschichte: Fehlende Becher der Pedalzunge Posaune 16'



Abbau: Nach Registern und Oktaven sortierte Orgelpfeifen



Abbau: Abbau der Windladen und Traktur



Abbau: Vollständig abgebaute Orgel



Restaurierung: Komponenten für den neuen Spieltisch



Einbau: Restaurierte Windkanäle



Einbau: Die ersten Prospektpfeifen stehen



Einbau: Neuer Spieltisch

Gemeindefahrt am 4. April 2009



Die Orgelwerkstatt



Holz für neue Pfeifen



Komponenten des neuen Spieltisches



Ventilleiste



Orgelbaumeister C. Scheffler während der Werkstattführung



Freundliche Bewirtung aller Teilnehmer der Gemeindefahrt bei Familie Scheffler

Zusammenstellung des Materials: Sebastian Siegel, 2018

Fotos: André Rous, Jiri Kocourek, Patrick Pleul, Gerd Hiltcher, Sebastian Siegel, Matthias Lüttig (Kunstkalender)